

# Indizien, die für eine Fälschung der Nero-Biographie sprechen

## von Lothar Baus

1. Indiz: Britannicus, der Sohn des Kaisers Claudius, war ein Epileptiker. Die Folgen dieser Erkrankung waren bei dem Jungen deutlich sichtbar. Es stand bereits früh fest, dass er nicht fähig war, die Herrschaft über ein Weltreich nach dem Tod seines Vaters zu übernehmen. Aus diesem Grund heiratete Kaiser Claudius seine Nichte Agrippina, da sie einen gesunden Sohn besaß. Das ganze Lügengespinnst in den >Annalen< des Tacitus von den angeblichen Intrigen Agrippinas, um Kaiserin zu werden, ist pure Unterstellung und absurde Propaganda. Es war ein einmaliger Glücksfall für Agrippina, dass ihre Vorgängerin, Kaiserin Messalina, gegen ihren Ehemann Claudius putschte und sich dadurch selber ums Leben brachte.<sup>1</sup>

2. Indiz: Der nächste logische Schritt war die Adoption des Domitius Ahenobarbus, des Sohnes der Agrippina, durch Kaiser Claudius. Durch die Adoption stand Nero, da er älter war, der Thronfolge näher als sein Adoptivbruder Britannicus, der leibliche Sohn des Claudius. Die Adoption des Domitius war eine kaum mehr rückgängig zu machende und fast unwiderrufliche Entscheidung des Kaisers Claudius. Nicht Intrigen und sonstige Machenschaften der Agrippina führten zu dieser Entscheidung des Claudius, sondern einzig und allein die Tatsache, dass Britannicus geistig und körperlich unfähig war, den Prinzipat zu übernehmen, wegen seiner Epilepsie.

3. Indiz: Auf Münzen und mit den vom römischen Senat verliehenen Ehrentiteln wurde die Thronfolge Neros im Römischen Reich publik gemacht.

4. Indiz: Um die Familienbande zwischen Claudius und Agrippina zu stärken, wurde sogar eine Tochter des Kaisers Claudius mit dem Sohn der Agrippina verheiratet. Dies sollte das Kaiserhaus zu einer festen Familie aneinanderketten, den Kindern des Kaisers Claudius das Leben und größtmöglichen Wohlstand sichern und gleichzeitig wiederum die Thronfolge Neros stärken. Neros erste Ehefrau Octavia war höchstwahrscheinlich nicht die Tochter der Kaiserin Messalina, sondern eine Tochter der Urgulanilla Plautia, der ersten Ehefrau des späteren Kaisers Claudius. Octavia wurde keinesfalls von ihrem früheren Gemahl, Kaiser Nero, ermordet; nicht einmal aus Italien verbannt.

5. Indiz: Kaiser Claudius wurde keineswegs von Kaiserin Agrippina vergiftet. Im Gegenteil: Agrippina tat wohl alles in ihrer Macht stehende, damit Claudius noch möglichst lange leben würde, denn ihr Sohn Nero war noch fast zu jung, um die Herrschaft über ein Weltreich antreten zu können. Als Claudius schließlich starb, sein Gesundheitszustand war in den letzten Jahren sehr labil gewesen, regierte Kaiserin Agrippina zusammen mit ihrem sehr jungen Sohn Nero das Römische Reich.

6. Indiz: Kaiser Nero ließ keineswegs seinen Adoptivbruder Britannicus vergiften, wie uns die antiken römischen Propagandisten Tacitus, Sueton und Cassius Dio suggerieren wollen. Das sind wirklich völlig ungläubhafte Propagandalügen. Es gab keinen einzigen Grund, ihn ermorden zu lassen. Britannicus war völlig ungefährlich für den bereits inthronisierten Kaiser Nero, wegen seiner schweren Epilepsie.

7. Indiz: Die Nachfolge im Prinzipat wurde bei den Prätorianern sozusagen erkauft. Bereits Claudius versprach den Prätorianern ein Geldgeschenk, wenn sie ihn zum Prinzipatsnominieren

---

<sup>1</sup> Lesen Sie dazu ausführlich mein Buch >Kaiserin Agrippina und Seneca – Die Rehabilitation<, Homburg/Saar 2015.

würden. Dies war auch bei Kaiser Nero der Fall. Die Propagandalüge, Kaiserin Agrippina hätte ihren eigenen Sohn Nero absetzen und den Rubellius Plautus zum Prinzeps erheben wollen, ist wiederum ein absurdes Ammenmärchen, das jeder geschichtlichen Realität entbehrt. Woher hätte Agrippina das Geld für eine weitere „Thronerkaufung“ innerhalb kurzer Zeit nehmen sollen?

8. Indiz: Wenn Kaiser Nero nicht Britannicus ermordete – ich frage, warum sollte er? – dann brauchte Kaiserin Agrippina auch nicht Angst vor einem Mordanschlag ihres Sohnes Nero zu haben.

9. Indiz: Der Tod der Kaiserin Agrippina stand in Zusammenhang mit einem tragischen Schiffsunglück. Die Propagandageschichte vom aufklappbaren Dreiruderer ist geradezu grotesk, so dass man sich wirklich wundern muss, dass solche haarsträubenden Ammenmärchen zweitausend Jahre lang geglaubt werden konnten.

10. Indiz: Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Schiffskatastrophe kamen die Sicherheitskräfte möglicherweise einem Mordkomplott gegen Kaiser Nero auf die Spur.

11. Indiz: Ein makaberer Schauspiel entstand. Oppositionelle Senatoren geboten ihren Sklaven und Klienten, auf die Straßen von Rom zu gehen und den Tod der Kaiserinmutter zu bejubeln. Nero sah das Treiben mit Verwunderung, ja mit wachsender Verstimmung und mit Groll im Herzen an. Neros Verhältnis zum Senat war angespannt bis zerrüttet. Politische Grabenkämpfe entstanden, die sich in zwei großen Putschversuchen gegen Neros Prinzipat entluden.

12. Indiz: Erst vier Jahre nach dem Tod der Kaiserin Agrippina wagte es Nero, die Ehe mit Octavia, der Tochter des Kaisers Claudius, scheiden zu lassen. Höchstwahrscheinlich blieb die Ehe kinderlos. Ein Thronfolger war jedoch für den Bestand seines Prinzipats unbedingt erforderlich. Das angebliche Motiv für den Muttermord entfällt daher.

13. Indiz: Im Verlauf der sogenannten Pisonischen Verschwörung ermordeten die Putschisten mehrere Nero-Getreue, um Kaiser Nero zu schaden. Die angeblichen Mordopfer Kaiser Neros, wie u. a. der stoische Philosoph Seneca und der Konsul Plautius Lateranus, waren in Wahrheit Mordopfer der Putschisten.

14. Indiz: Im Herbst des Jahres 65 wurde Rom und Italien von einer furchtbaren Epidemie heimgesucht. Über 30.000 Tote wurden nach Sueton, >Nero< 39, in die Rechnungsbücher der Libitina eingetragen. Nach Tacitus, Annalen, XVI 13, war „kein Geschlecht, kein Alter frei von Gefahr“ an der Seuche zu erkranken. „Sklaven wie Freigelassene“ und natürlich auch Senatoren starben an der Seuche. Was noch keinem Nero-Forscher bisher auffiel: Tacitus, Sueton und Cassius Dio nennen uns kein einziges prominentes Opfer der Seuche. Stattdessen konstruierten sie wiederum angebliche Mordopfer Neros, die aus nichtigen Gründen, d. h. aus angeblicher Mordlust des Kaisers ums Leben kamen.

15. Indiz: Die schwangere Kaiserin Poppaea starb zum Zeitpunkt der Pockenepidemie angeblich an einem Fußtritt in den Bauch. Poppaea war erneut schwanger und Kaiser Nero besaß die Hoffnung, endlich einen leiblichen Erben und Thronfolger zu erhalten. Und da soll er seiner schwangeren Ehefrau in den Bauch getreten haben? Absurd! In Wahrheit starb Kaiserin Poppaea entweder an den Folgen ihrer Niederkunft oder an den Pocken.

16. Indiz: Tacitus verschwieg absichtlich die zweite Militärverschwörung, die sog. Vinicianische Verschwörung, um die beteiligten Militärs als angeblich unschuldige Mordopfer

Kaiser Neros hinstellen zu können. Rubellius Plautus beteiligte sich an der Vinicianischen Verschwörung und wurde deswegen, nach geltendem Recht und Gesetz, zum Tode verurteilt. Mit ihm das Haupt der Verschwörer, Annius Vinicianus, und dessen Schwiegervater Gnaeus Domitius Corbulo, der Oberbefehlshaber der römischen Legionen im Osten. Diese drei (und noch einige andere ranghohe Militärs) waren keineswegs unschuldige Mordopfer Kaiser Neros, sondern Putschisten und hatten deswegen ihr Leben verwirkt.

17. Indiz: Der angeblich tote Kaiser Nero (in Wahrheit war es ein ermordeter Doppelgänger) wurde nach Sueton, (>Nero<, 50) mit einem Kostenaufwand von 200.000 Sesterzen beigesetzt. Man hüllte die Leiche in weiße, goldbestickte Decken. Wäre Kaiser Nero zum Hostis (Staatsverbrecher) erklärt gewesen, wäre seine Leiche, wie diejenigen seiner Nachfolger Galba und Vitellius, öffentlich geschändet, die Gemonien (Seufzertreppe) hinabgestoßen und anschließend in den Tiber geworfen worden (siehe Sueton, >Vitellius< 17).<sup>2</sup>

18. Indiz: Fast ein Jahr nach Kaiser Neros Flucht vor dem Prinzipat wurde er im Osten des Reiches, in Griechenland, wiedererkannt. Aber erst unter Vespasian wurde Nero auf Senatsbeschluss zum „hostis publicus“ erklärt und verfiel außerdem der „damnatio memoriae“. In den Augen der römischen Senatoren und der Nachfolger der julisch-claudischen Caesarendynastie, Vespasian, Titus und Domitian, war der frühere Kaiser Nero ein „Verräter“ an der Sache Roms, nicht zuletzt deswegen, weil Nero ausgerechnet bei den Parthern, bei den Feinden Roms, Schutz und Asyl fand.

Die Hostis-Ausrufung Neros ist geradezu ein Hauptindiz für meine These, dass Kaiser Nero nicht durch Selbstmord starb. So lange Kaiser Nero in Rom residierte, wagten die Senatoren nichts gegen ihn zu unternehmen, denn die Prätorianer standen treu zu ihm<sup>3</sup>. Das mysteriöse Verschwinden und der angebliche Tod Neros kann sich m. E. nur in einem sehr kurzen Zeitraum ereignet haben; ich schätze innerhalb von drei bis vier Tagen. Länger ließ sich das Verschwinden des Kaisers nicht geheim halten.

Erst nachdem Kaiser Nero angeblich tot war, das heißt, nachdem sein ermordeter Doppelgänger aufgefunden war, wagten es die Senatoren, die „damnatio memoriae“ über ihn auszusprechen. Und erst mehrere Monate später, als Kaiser Nero im Osten des Reiches aufgetaucht und wiedererkannt worden war (offizielle senatorische Version: ein „falscher Nero“), wurde der frühere Kaiser Nero zum „hostis publicus“ erklärt. Einen toten Kaiser zum Staatsfeind zu erklären, wäre Unsinn gewesen. Die Hostis-Erklärung des Senats entband die Prätorianer und die Legionäre von ihrem Treueschwur gegenüber dem noch lebenden früheren Kaiser. Außerdem verpflichtete sie jeden Römer, ganz gleich ob Prätorianer oder Privatmann, den untergetauchten und flüchtenden Kaiser Nero zu töten.<sup>4</sup>

Drei Indizien sprechen dafür, dass eine Hostis-Ausrufung des früheren Kaisers Nero erst unter Vespasian erfolgt sein konnte: 1. Nero wurde mit einem Kostenaufwand von 200.000 Sesterzen bestattet und in der Gruft der Domitier beigesetzt. 2. Otho fügte seinem Namen den Beinamen „Nero“ hinzu. 3. Vitellius ließ eine öffentliche Trauerfeier für Nero auf dem Marsfeld abhalten. Laut Mommsen, >Römisches Strafrecht<, Seite 989 – 990, ist dies bei einem Staatsverbrecher völlig unmöglich.

Die Ausrufung Neros zum Staatsverbrecher musste natürlich auch früher oder später begründet werden. Es war daher zwingend notwendig, die Biographie Kaiser Neros ins

<sup>2</sup> Siehe Mommsen, >Römisches Strafrecht<, S. 987 – 990: Entziehung des Grabrechts und des ehrenhaften Gedächtnisses, keine Totentrauer. Vittinghoff, >Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit<, vermutet: „Galba wurde vielmehr nach seiner Ermordung wahrscheinlich als Staatsfeind geächtet“. Vittinghoff übersah, dass Galba bereits unter Kaiser Nero vom Senat zum „Hostis“ erklärt worden war.

<sup>3</sup> Siehe Plutarch, >Galba<, 14: Die Prätorianer putschten keineswegs gegen Kaiser Nero, sondern „wir [die Prätorianer] haben bloß Nymphidius' Versicherungen geglaubt, dass Nero zuerst uns [die Prätorianer] verlassen habe und nach Ägypten durchgegangen sei.“

<sup>4</sup> Siehe F. Vittinghoff, >Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit<, Bonn-Berlin 1936, S. 99: „Die Feststellung der Staatsfeindschaft [durch den Senat] machte den Kaiser vogelfrei und verpflichtete jeden Bürger zur Tötung.“

Abscheuliche zu verfälschen, denn den wirklichen Grund, die Flucht des Kaisers bis nach Persien, wagte man dem einfachen Volk und Legionär nicht zu offenbaren, um die Bürgerkriegsgefahr nicht noch weiter zu schüren. Auch Neros Mutter Agrippina, sein Adoptivvater Kaiser Claudius, seine Ehefrau Poppaea Sabina, wie auch andere Personen, die mit Nero verwandt waren, fielen zwangsläufig ebenfalls der „damnatio memoriae“ zum Opfer.

19. Indiz: Otho, der Nachfolger Galbas und zweite Soldatenkaiser, ließ nach Sueton (>Otho<, 7) die Standbilder Neros wieder aufrichten, setzte dessen Prokuratoren und Freigelassene wieder in die früheren Ämter ein und nahm sogar den Beinamen „Nero“ zu seinem Namen hinzu. Dies hätte unmöglich geschehen können, wenn Kaiser Nero zu diesem Zeitpunkt bereits zum „Hostis“ erklärt gewesen wäre.

20. Indiz: Vitellius, der dritte Soldatenkaiser, ließ (nach Sueton, >Vitellius<, 11) auf dem Marsfeld in Rom unter Zuziehung aller Staatspriester für Nero eine Totenfeier abhalten. Auch dies wäre unmöglich gewesen, wenn Nero bereits zu diesem Zeitpunkt zum Staatsverbrecher erklärt gewesen wäre (siehe Mommsen und Vittinghoff).<sup>5</sup>

21. Indiz: Ein unabhängiger Berichterstatter ist der Philosoph Dion von Prusa, genannt Chrysostomos. Er berichtet in der 21. Rede, Absatz 10, über Kaiser Nero: *„Die Sache [gemeint ist der Tod Neros] ist nämlich bis auf den heutigen Tag nicht aufgeklärt; denn was die einen angeht, so hätte ihn [Kaiser Nero] nichts daran gehindert, in Ewigkeit fortzuregieren; noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].“*

22. Indiz: In den Oden des Martial mit Titel >Liber de spectaculis<, siehe unten, wird der frühere Kaiser Nero als „Untreuer“ oder „Abtrünniger“ und als ein „Verräter“ bezeichnet und dann heißt es sogar noch deutlicher: *„Der Verräter [Nero] lebt als Flüchtiger von der ausonischen Hauptstadt [Rom] in der Verbannung.“* Einen Selbstmörder bezeichnet man wohl kaum als einen Untreuen, Abtrünnigen oder Verräter; auf einen Fahnenflüchtigen trifft dies sehr wohl zu.

## Indizien für meine These, dass Kaiser Nero freiwillig dem Prinzipat entsagte

Im Frühsommer des Jahres 66 u. Zr. schloss Kaiser Nero einen Friedens-, ja möglicherweise sogar einen Freundschaftsvertrag mit Tiridates, dem König von Armenien, wahrscheinlich auch mit dessen Bruder, dem Partherkönig. Nero erhielt möglicherweise sogar eine Einladung des Partherkönigs zu einem Gegenbesuch.

Die Griechenlandreise, die über eineinhalb Jahre dauerte, könnte der Anlass zu einem grundlegenden Sinneswandel Neros gewesen sein. Er erkannte so deutlich wie nie zuvor, dass

---

<sup>5</sup> Manfred Clauss, >Kaiser und Gott – Herrscherkult im römischen Reich<, Stuttgart – Leipzig 1999, schreibt dazu Seite 111: „Mehreres läßt sich aus diesen Vorgängen unter den Nachfolgern Neros schließen. Wenn Poppaea als Staatsgöttin durch [Kaiser] Otho anerkannt worden war, was bedeuten dann die Totenfeiern für Nero unter Vitellius? Da viele schon unter Otho eine Restaurierung des Andenkens Neros für möglich gehalten hatten, was eigentlich nur Divinisierung und Konsekration bedeuten konnte, scheint [Kaiser] Vitellius dieses nachgeholt zu haben; denn anders geben eine Totenfeier für Nero und die Errichtung von Altären keinen Sinn. Damit konnten die neuen Herrscher [Otho und Vitellius], beide ‚traditionslos‘, an ihren Vorgänger in der längst üblichen Weise anknüpfen. Gleichzeitig nutzten sie die Begeisterung, die bei der stadtrömischen Bevölkerung immer noch für Nero vorherrschte; dieser Verehrung für Nero war es zu verdanken, daß noch viele Bilder und Statuen dieses Kaisers existierten. Die Loyalität gegenüber dem Staatsgott Nero diente für Otho und Vitellius zur Erhöhung ihrer eigenen Person sowie der Konsolidierung ihrer Herrschaft.“

sein Lebensinhalt nicht mehr mit seiner Pflicht als Herrscher des römischen Reiches vereinbar war. Noch deutlicher gesagt: Nero ekelte die Prinzipats-Herrschaft an. Aus künstlerischen und philosophischen Gründen, der Einfluss des Stoikers Annaeus Seneca kann meiner Überzeugung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, sah Nero keinen Sinn mehr in seinem Tun und Handeln als römischer Kaiser.

Neros Äußerung, „*die Kunst wird uns ernähren*“, ist ein sehr starkes Indiz dafür, dass er sich insgeheim mit dem Gedanken beschäftigte, der Herrschaft zu entsagen.<sup>6</sup>

Cassius Dio berichtet, Nero habe den Plan gehegt, nach Alexandria zu reisen. Er machte die Andeutung: „*Selbst wenn wir aus unserem kaiserlichen Amt verjagt werden, wird uns dies bescheidene Talent [das Kitharaspield] dort durchhelfen*“. Cassius Dio bemerkt dazu<sup>7</sup>: „*So weit hatte ihn [Nero] der Verstand verlassen, dass er tatsächlich auf den Gedanken kam, ohne weiteres als Privatmann und dazu noch als Kitharöde leben zu können.*“

Nero hatte alles verloren, was ihn in die moralische Pflicht genommen haben könnte, die Mühe und das persönliche Opfer seines Prinzipats noch länger zu tragen: Seine Mutter Agrippina war tot, sie starb während eines Schiffbruchs, L. Annaeus Seneca, Kaiser Neros Staatsphilosoph, wurde während der Pisonischen Verschwörung von Militärs ermordet, seine Ehefrau Poppaea Sabina war an den Pocken gestorben und leibliche Kinder waren ihm nicht vergönnt gewesen, das heißt sie starben im Säuglingsalter.

Sueton berichtet von Neros angeblichen Vorbereitungen zu einem Feldzug. Diese Vorbereitungen waren höchstwahrscheinlich keine Angriffs-, sondern vielmehr Rückzugsvorbereitungen. Die offizielle Version war, zwecks Tarnung, Nero wolle gegen Galba in den Krieg ziehen. Sueton berichtet<sup>8</sup>, dass Neros „*erste Sorge der Auswahl der Wagen galt, mit denen seine Bühnenapparatur, bzw. seine Musikinstrumente befördert werden sollten.*“

Kaiser Nero setzte die Konsulen vor der Zeit ab und bemächtigte sich auch ihrer Machtsphäre.<sup>9</sup>

Tigellinus, den Präfekt und Chef des Geheimdienstes des Römischen Reiches, schickte Kaiser Nero auf Genesungsurlaub, da er seit einiger Zeit kränkelte. Tigellinus lebte noch im Jahre 69 und suchte in den Heilbädern von Sinuessa, im Raum Neapel, Heilung von seinen Leiden zu finden.<sup>10</sup>

Nero erließ eine Notsteuer, richtiger eine Kriegssteuer. Leute, die Privat- oder Miethäuser besaßen, mussten eine Jahresmiete an die kaiserliche Kasse abliefern. Dabei zeigte Nero sich, nach Sueton, „*von einer ungeheuren Peinlichkeit und Härte*“ und nahm nur neue Geldstücke aus „*feinstem Silber und reinstem Gold*“ an.<sup>11</sup> Offensichtlich versorgte sich Kaiser Nero auf diese Weise mit dem notwendigen „Reisegeld“ für seine Flucht.

Die Erhöhung des Getreidepreises hätte jedoch Neros Fluchtabsicht, durch die Gefahr eines Volksaufstandes, vereiteln können. Die Erhöhung der Preise und die Verknappung der Lebensmittel fällt daher erst in die Zeit *nach* seiner Flucht, als der Bürgerkrieg ausbrach.

Einer seiner letzten öffentlichen Auftritte war, „prunkvoll“ das vollendete und

---

<sup>6</sup> Sueton, >Nero<, 40.

<sup>7</sup> Cassius Dio, >Xiphilinos<, 184, 23-28.

<sup>8</sup> Sueton, >Nero<, 44.

<sup>9</sup> Sueton, >Nero<, 43.

<sup>10</sup> Tacitus, >Historien<, I, 72.

<sup>11</sup> Sueton, >Nero<, 44.

ausgeschmückte Heiligtum - d.h. den Tempel - der vergöttlichten Poppaea Sabina einzuweihen. Eine Inschrift am Eingang des Tempels verkündete:

*Der vergöttlichten Sabina, der Venus, haben es die Frauen errichtet.*

Wie genial und kaltblütig Kaiser Nero seine Flucht plante und ausführte, und welche Täuschungsmanöver er sich ausdachte, um den Senat zu überlisten, davon berichtet Cassius Dio folgendes: „*Eines Nachts ließ er [Nero Caesar] plötzlich die angesehensten Senatoren und Ritter zu sich kommen, so als wolle er ihnen eine wichtige Mitteilung über die augenblickliche [politische und militärische] Lage machen, und dann sagte er zu ihnen, ich [Cassius Dio] zitiere wörtlich: ‚Ich habe eine Möglichkeit gefunden, dass die Wasserorgel lauter und musikalischer klingt.‘ Zu derartigen Späßen war er [Nero] selbst in der damaligen Krise noch aufgelegt.*“<sup>12</sup>

Offensichtlich erlaubte sich Kaiser Nero den Spaß, einige Senatoren und Ritter, die möglicherweise in Opposition zu ihm standen, nachts aus dem Bett zu rufen, ihnen einen gehörigen Schrecken einzujagen und sie noch ein letztes Mal zu zwingen, seinem Orgelspiel zuzuhören.

Jawohl, Nero Caesar war kein dekadenter Weichling, sondern, ganz im Gegenteil, ein kühler und klardenkender Kopf, ein Mann, mit dem man „Pferde stehlen“ konnte.

Längst schon lagen mehrere Schiffe irgendwo an der langen Küste Italiens für Nero bereit, die nur noch auf seine Ankunft warteten, um in See zu stechen. Tacitus berichtet, auf Befehl Neros sei die germanische Leibwache nach Alexandria verschifft worden.<sup>13</sup> Auf einem unauffälligen Frachtschiff, im Geleit der römischen Kriegsflotte, befand sich - der fliehende Kaiser Nero.

Neros Flucht aus Rom war ein meisterhaftes und generalstabsmäßig vorbereitetes Absetzungsmanöver, das jedoch nicht ohne ein Opfer, ein Menschenleben, gelingen konnte. Spätestens seit der Pisonischen Verschwörung könnte es Nero Caesar für nützlich und lebensrettend erachtet haben, sich einen Doppelgänger zuzulegen. Irgendein armer junger Sklave, der dem Kaiser in rotblonder Haarfarbe, in Größe, ja sogar im Gesicht sehr ähnlich sah, er musste ein vorspringendes, ein sogenanntes „energisches“ Kinn besessen haben, fiel plötzlich das unverhoffte Glück zu, in die Schar der Hausbediensteten des Kaisers aufgenommen zu werden. Möglicherweise wurde ihm sogar von Tigellinus, dem Polizeipräfekt, ganz offen die Rolle eines Doppelgängers angeboten. Über die Gefahr, in die er sich dadurch begab, war sich der junge Mann allerdings anfangs kaum oder nur wenig bewusst.

Damit der echte Nero von der Kaiserbühne, ja sogar gänzlich von der Bühne der Welt abtreten konnte, um ein relativ gefahrloses Leben unter einem bürgerlichen Incognito führen zu können, musste der falsche Nero, der Doppelgänger, sterben.

Nero Caesar entkam in einer Sänfte oder z. B. als ein einfacher Prätorianer verkleidet im Schutz der Nacht und in Begleitung einiger Getreuer unbemerkt aus der Stadt Rom. Er ritt im Eiltempo an die Küste, wo seine Schiffe zur Flucht bereitstanden.

Wohl erst in der darauf folgenden Nacht begann das Drama des Doppelgängers. Vier Freunde Neros, der Freigelassene Phaon, der junge Sporus Sabinus, der Freigelassene und Minister für Bittschriften Epaphroditus und möglicherweise noch - nach Schiller - der Freigelassene Neophytus, nahmen den Doppelgänger in ihre Mitte und ritten mit ihm bis zum Landhaus des Phaon, das ungefähr fünf Kilometer von Rom entfernt zwischen der Via Salaria und der Via Nomentana stand.

Sueton berichtet<sup>14</sup>, dass der angebliche Nero *barfuß und nur in eine Tunika gekleidet* gewesen wäre. Dem Doppelgänger wurden absichtlich die Schuhe ausgezogen, damit er nicht

<sup>12</sup> Cassius Dio, Exc. Val. 257, Xiphilinos 184, 8-23 R.St.

<sup>13</sup> Tacitus, >Historien<, I, 31.

<sup>14</sup> Sueton, >Nero<, 48.

noch im letzten Augenblick - in Todesangst - davonrennen und die Flucht Nero Caesars verraten konnte.

Nachdem der Kaiser ein oder zwei Tage nicht mehr gesehen worden war, begab sich eine Abordnung von Senatoren zum Palatin. Keiner wusste, wo sich der Kaiser aufhielt. Diener der Senatoren durchstreiften die Stadt und durchsuchten jedes Haus nach dem Kaiser, jedoch vergebens. Derweilen debattierten die „patres conscripti“ heftig im Senat, was dies zu bedeuten habe.

Schließlich wurde von irgendetwem das Gerücht in die Welt gesetzt, natürlich ganz nach Plan, Kaiser Nero befände sich auf dem Landgut des Phaon. Eine Kohorte Prätorianer wurde abgeschickt, um das Gerücht zu überprüfen.

Beim Nahen der Prätorianer stieß Epaphroditus dem Doppelgänger Neros einen Dolch durch die Kehle. Er war, nach Sueton<sup>15</sup>, bereits halbtot als ein Offizier hereintrat. Der angebliche Nero Caesar lag in einer Blutlache in den letzten Todeszuckungen. Mit einem Messerstich durch die Kehle konnte der Doppelgänger die Flucht Kaiser Neros auch nicht mehr im allerletzten Augenblick verraten.<sup>16</sup>

Die Prätorianer, die ihrem Kaiser bis zu dieser Stunde die Treue hielten, standen zutiefst erschüttert vor der Leiche des angeblichen Nero Caesar. Der Freigelassene Phaon und der Minister für Bittschriften, Epaphroditus, erzählten dem Offizier der Prätorianer das Lügenmärchen, Nero Caesar habe aus Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit wegen der Aufstände in Gallien und Spanien Selbstmord verübt. Die Prätorianer brachten die angebliche Leiche des Kaisers nach Rom.

Bei der Nachricht vom angeblichen Selbstmord Nero Caesars glich Rom wieder einmal einem einzigen Irrenhaus. Die Nero-Anhänger brachen bei der Nachricht seines angeblichen Todes in weinende Verzweiflung aus. Die senatorische Opposition schickte ihre Klienten und Sklaven auf die Straße, um den Tod Neros zu feiern.

Icelus, ein Parteigänger und Spion Galbas, der nach Rom gekommen war, wohl um die politische Lage zu erkunden, war verhaftet worden und saß im Gefängnis. Nach dem angeblichen Tod Neros wurde er freigelassen. Zuerst vergewisserte er sich mit eigenen Augen, ob der Kaiser wirklich tot sei, dann erst kehrte er zu Galba nach Spanien zurück, um ihm die freudige Nachricht seines unverhofften Glücks zu überbringen. Verwundert hörte Galba vom angeblichen Selbstmord Nero Caesars und konnte es anfangs gar nicht glauben.

Der Polizeipräfekt Tigellinus, wie auch der Prätorianerpräfekt Nymphidius Sabinus konnten sich auch nach Neros Flucht noch einige Monate lang unangefochten in ihren Machtpositionen behaupten.

Der angebliche tote Kaiser Nero, in Wirklichkeit war es sein ermordeter Doppelgänger, wurde mit einem Kostenaufwand von zweihunderttausend Sesterzen beigesetzt. Die Leiche wurde in goldbestickte, weiße Kleider gehüllt, die der echte Kaiser noch kurz zuvor getragen hatte, und verbrannt, wie es römischer Bestattungsbrauch war. Die Asche bargen Neros Ammen Egloge und Alexandria und, man höre und staune, sogar seine frühere angebliche Geliebte, Claudia Acte, befand sich in Rom und beteiligte sich an der Bestattung des angeblichen Nero Caesar.

In der Begräbnisstätte der Domitier, die man in der Antike, nach Sueton, „vom Marsfeld

---

<sup>15</sup> Sueton, >Nero<, 49.

<sup>16</sup> Der angeblich letzte Satz Kaiser Neros: „Welch ein Schauspieler stirbt mit mir“, ist daher wiederum „fumus“, denn mit einem Schnitt durch die Kehle kann man nicht mehr sprechen. Außerdem würde dieser Satz wiederum auf den Doppelgänger zutreffen, der seine Rolle als Kaiser ja nur „gespielt“ hatte.

*aus hoch oben auf dem Gartenhügel [Monte Pincio] liegen sah“, wurde die Asche aufbewahrt. „Darin steht ein Sarkophag aus Porphyrt, darüber ein Altar aus lunesischem Marmor, das Ganze eingefasst mit thasischem Stein“.*

Höchstwahrscheinlich wurde auf Betreiben einiger Nero-Getreuer die angebliche Leiche des Kaisers so schnell als möglich verbrannt. Jetzt konnte niemand mehr auf den Einfall kommen, den Toten genauer zu untersuchen.

Sueton berichtet, dass es nicht an Leuten fehlte, die noch lange Zeit Kaiser Neros vermeintliches Grab mit Frühlings- und Sommerblumen schmückten.

Es gab Neroanhänger, die *„Bildnisse von ihm mit der senatorischen Toga bekleidet bei der Rednertribüne aufstellten“*, ja sogar Edikte - Briefe - Neros herumzeigten, *„als ob er noch lebe und binnen kurzem zum Verderben seiner Gegner wiederkehren werde. Ja selbst Vologaesus, der Partherkönig, verwendete sich anlässlich einer Gesandtschaft an den Senat wegen einer Erneuerung des Bündnisses lebhaft dafür, das Andenken Neros zu pflegen“*.

Im Römischen Reich brach der Bürgerkrieg aus. Der Senat hatte Galba zum Nachfolger Neros auf dem Cäsarethron bestimmt. Dies gefiel jedoch dem Prätorianerpräfekt Nymphidius Sabinus, dem natürlichen Sohn des Kaisers Caligula, gar nicht.

Nymphidius gab sich nur zum Schein als ein Galbaanhänger. In Wirklichkeit strebte er selber nach dem Thron. Er beteiligte sich an der Verfolgung von Nerogetreuen und als er schließlich glaubte, seine Machtposition sei stark genug, unternahm er den Versuch, die Prätorianer zum Putsch gegen Galba aufzuwiegeln. Um Mitternacht wollte er sich mit einigen Anhängern in die Kaserne der Prätorianer begeben.

Der Plan muss verraten worden sein. Der Kriegstribun Antonius Honoratius versammelte die Prätorianer bereits vor der Ankunft des Nymphidius Sabinus und hielt ihnen, nach Plutarch<sup>17</sup>, folgende Ansprache: Er schalt zuerst sich, Antonius Honoratius, selber und dann die Soldaten, weil sie innerhalb kurzer Zeit so oft die politische Stellung gewechselt hätten, von Nero zu Galba und von diesem jetzt wieder zu Nymphidius, und nicht nach einem wohlüberlegten Plan handeln würden, um sich für den Besseren zu entscheiden, sondern *„weil ein Dämon sie von Verrat zu Verrat treibe“*. Wörtlich berichtet Plutarch über die Rede des Antonius Honoratius: *„Auch jenen [Kaiser Nero] hätten wir trotz solcher Verbrechen [der „fumus“ von Neros angeblichem Mutter- und Gattenmord könnte gemeint sein] nicht gewagt, im Stich zu lassen, sondern weil wir Nymphidius glaubten, dass er [Nero] zuerst uns im Stich gelassen habe und nach Ägypten geflohen sei“*.

Ausdrücklich wird von Plutarch berichtet, Nymphidius Sabinus, der Prätorianerpräfekt, sei vom Tode Neros keineswegs überzeugt gewesen. Er beschuldigte den Kaiser, seine Prätorianer im Stich gelassen zu haben und nach Ägypten geflohen zu sein.

Auch Piso, der von Galba zu seinem Nachfolger auserwählt worden war, sprach zu den Prätorianern als die Herrschaft des Galba zu bröckeln begann (Tacitus, >Historien I, 30): *„eure Treue, euer Ruf ist bis auf diesen Tag noch unverletzt geblieben; und auch Nero hat ja euch verlassen, nicht ihr den Nero.“*

Die Vermutung einiger Historiker, der Senat hätte Kaiser Nero zum Staatsverbrecher ausgerufen und danach hätten die Prätorianer von ihm Abstand genommen, ist ein grandioser Irrtum. Die Prätorianer, wie auch die meisten Legionskommandanten standen in fester Treue zu ihrem Kaiser. Nie und nimmer hätten die Senatoren gewagt, öffentlich gegen den Kaiser zu intrigieren, denn das wäre ihnen schlecht bekommen.

Sueton berichtet<sup>18</sup>, Nero habe Tuscus, den Sohn einer seiner Ammen, in die Verbannung geschickt, weil er als Statthalter von Ägypten in den für den Besuch des Kaisers errichteten

<sup>17</sup> Plutarch, >Galba<, 14.

<sup>18</sup> Siehe Sueton, >Nero<, 35.

Bädern gebadet habe. Wäre Kaiser Nero nicht nach Alexandria gereist, hätte der Statthalter von Ägypten, Tuscus, so oft wie es ihm beliebt sich darin tummeln können. Möglicherweise badete er noch kurz vor der Ankunft Neros in den Bädern, die eigens für den Kaiser mit frischem, d.h. hygienisch sauberem Wasser gefüllt worden waren. Tuscus handelte demnach einem persönlichen Befehl Neros zuwider. Es mag nicht der einzige Grund gewesen sein, warum er seines Postens als Statthalter über Ägypten enthoben wurde.

Der Kriegstribun Antonius Honoratius rief die Prätorianer auf, Nymphidius für seinen Putschversuch zu bestrafen, um als Rächer Neros und als gute und getreue Wächter Galbas aufzutreten.

Als Nymphidius mit einigen Anhängern um Mitternacht die Kaserne betrat, war die Stimmung der Prätorianer bereits zu seinen Ungunsten umgeschlagen. Als das Tor hinter ihm zufiel, wurde er von Galbaanhängern ermordet.

Galba griff hart durch. Ohne Gerichtsverhandlung ließ er Freunde des Nymphidius Sabinus umbringen. Plutarch berichtet, dass *„alle eine andere Form der Herrschaft“* von Galba erwartet hätten, *„in dem sie sich wie gewöhnlich durch die am Anfang gemachten Versprechungen täuschen ließen. Noch mehr erbitterte sie der Befehl zur Hinrichtung eines ehemaligen Konsuls, der Nero treu geblieben war: Petronius Turpilianus.“*

Galba wurde ermordet, weil er sich weigerte, den Prätorianern beim Antritt seines Prinzipats ein Geldgeschenk zu machen, wie vor ihm Claudius und Nero. Otho, sein Nachfolger, gab sich nach einer verlorenen Schlacht selber den Tod, um Rom und das Reich nicht dem totalen Bürgerkrieg und damit dem Untergang zu weihen. Seine letzte Rede an die Getreuen enthielt einen konkreten Vorwurf gegen Nero. Nach Cassius Dio sprach Otho zu seinen Soldaten<sup>19</sup>: *„Was mich anlangt, will ich mich selbst befreien, auf dass alle auch aus der Tat erkennen: Ihr habt zum Kaiser einen solchen Mann auserwählt, der nicht euch [die Soldaten] aufgab, um sein eigenes Leben zu retten [wie Kaiser Nero], sondern sich [aufgab], damit ihr am Leben bleibt!“*

Als dritter Soldatenkaiser zog Vitellius in Rom ein. Vitellius wurde von Vespasians Bruder in Rom eingeschlossen, belagert und besiegt. Die Eroberung Roms im Jahre 69 u. Zr. richtete ebenfalls große Schäden in der Stadt an.

Tacitus berichtet in den >Historien<, II. 8, dass bereits unter der Herrschaft des Otho ein angeblicher Doppelgänger Neros aufgetreten sei: *„Um eben diese Zeit [ungefähr zu Anfang des Jahres 69 u. Zr.] gerieten Achaia [Griechenland] und Asien [...] durch die Nachricht in Schrecken, Nero komme an, da die Gerüchte über seinen Tod verschiedenartig waren ...“*

Nach Tacitus war es angeblich *„ein Sklave aus Pontus oder, wie andere berichtet haben, ein Freigelassener aus Italien, des Kitharspiels und Gesangs kundig, was neben seiner Ähnlichkeit im Aussehen ihm noch mehr Beglaubigung für seinen Betrug verschaffte, nachdem er Deserteure an sich gezogen, die er, da sie mittellos umherirrten, durch ungeheure Versprechungen bestochen hatte.“*

Cassius Dio berichtet<sup>20</sup>: *„Damals versetzte ein Mann, der sich wegen seiner Ähnlichkeit mit Nero als diesen ausgab, beinahe ganz Griechenland in Aufruhr; er bildete aus Verbrechern eine Truppe und zog damit gegen die Legionen in Syrien. Als er aber durch Kydnos kam, nahm ihn Calpurnius fest und ließ ihn hinrichten.“*

Aus diesen Berichten des Tacitus und Cassius Dio können wir schließen, dass Nero sich

<sup>19</sup> Cassius Dio, Xiphilinos 191, 23 – 192, 18 R. St., Zonaras 11, 15, p. 46, 1 – 12 D.

<sup>20</sup> Cassius Dio, Ergänzungsbericht, Zonaras 11, 15, p. 45, 11 – 16 D.

nach Griechenland wandte. Hier wurde es wohl zufällig als der frühere Kaiser Nero wiedererkannt. Es gelang ihm wohl nicht, sein Inkognito zu wahren. Danach musste sich Nero mit einer Schar von Bewaffneten umgeben, um sich vor einer Festnahme seitens des Römischen Heeres zu sichern. Er versuchte offensichtlich, sich durch Kleinasien und über den Euphrat nach Armenien oder ins Partherreich durchzuschlagen. Er wurde keineswegs von Calpurnius festgenommen und hingerichtet, dies beweist ein Abschnitt in den Sibyllinischen Büchern und Neros erneutes Auftreten etwa zwölf Jahre später.

Im sogenannten Sibyllinischen Orakel<sup>21</sup>, viertes Buch, steht:

*„Und dann wird ein mächtiger Herrscher [Nero Caesar] aus Italien fliehn unerwartet, / wie ein Entlaufender, fliehen, verschwunden, verschollen, über den Strom Euphrat, / Welcher einst Blutschuld schrecklichen Mordes an der Mutter vollbracht hat. / Und vieles andere [„fumus“ über Neros angebliche Verbrechen], der bösen Hand folgend. / Viele aber werden um den Thron Roms den Boden mit Blut besudeln, / Nachdem jener [Nero Caesar] entlaufen ist jenseits des parthischen Landes ... und auch wird der Flüchtling von Rom mit gehobenem Speere / Über den Euphrat kommen daher mit vielen tausend Genossen.“*

Und im fünften Buch lesen wir: *„Hellas, unglückliches Land, dich werden die Dichter beklagen / Wann von Italien her der große König des großen / Rom, der göttliche Mann, das Land des Isthmus betreten, / Den Zeus selber, sagt man, und die hehre Juno geboren; / Welcher melodischen Tons und mit süß duftenden Hymnen / Schmeichelt dem Volk; und viele hinwürgt samt der elenden Mutter. / Fliehen aus Babylon wird der gefürchtete, schändliche Herrscher, / Den jeder Sterbliche hasst und wer nur ein trefflicher Mann ist: / Denn viele schlachtet er hin, an den Mutterleib legt er die Hände, / [...] Auch nach Medien kommt er und zu den Fürsten der Perser, / Die zuerst er gesucht und welchen er Ruhm hat bereitet.“<sup>22</sup>*

Die Indizien, die auf Nero deuten, sind unverkennbar. Der „große Herrscher von Italien“, damit ist unzweifelhaft Nero Caesar gemeint. Der „fumus“ von Neros angeblichen Verbrechen wurde, wegen seiner Flucht aus Rom, zu einer regelrechten staatlichen Hetzpropaganda gegen ihn verwendet. Und die vielen, die um den Thron Roms den Boden mit Blut besudelt haben, damit sind die Soldatenkaiser Galba, Otho, Vitellius und Vespasian gemeint. Über den Euphrat hinaus bis nach Medien zu den Fürsten der Perser floh er. Wir können konstatieren, dass Neros Flucht vor dem Prinzipat auch den Verfassern der Sibyllinischen Orakel bekannt war.

Bei Cassius Dio, Epitome des Buches 66, finden wir den Hinweis, dass ungefähr elf oder zwölf Jahre später, unter der Regierung des Titus (79 - 81 u. Zr.), erneut ein - angeblich falscher - Nero auftrat, mit Namen Terentius Maximus, der Nero äußerlich wie auch in der Stimme geglichen habe. Er suchte möglicherweise jetzt erst Zuflucht bei dem Partherkönig. *„Dieser [der Partherkönig Artabanos] gewährte aus Groll gegen Titus dem Mann [dem früheren Kaiser Nero] nicht nur einen freundlichen Empfang, sondern traf auch [militärische?] Vorbereitungen, ihn nach Rom zurückzubringen.“*

In dem sogenannten Ergänzungsbericht zu Cassius Dio (Quelle: Joann. Antioch. fr. 104 (Muell.)) steht es noch deutlicher:

*„Unter der Regierung des Titus [...] gab sich ein Mann als Nero aus und behauptete, er sei einst den gegen ihn ausgesandten Soldaten entgangen und habe bisher irgendwo im Verborgenen gelebt. Tatsächlich vermochte er durch diese Angaben viele Leute aus Asia Minor als Anhänger zu gewinnen, und während er nun zum Euphrat hin weiter zog, vermehrte er noch sein Gefolge um eine weit größere Zahl. Schließlich nahm der Mann Zuflucht bei den Parthern*

<sup>21</sup> Die Sibyllinischen Bücher dürfen nicht mit dem sogenannten Sibyllinischen Orakel verwechselt werden, eine im 3. bis 6. Jahrhundert zusammengestellte Sammlung von vermeintlich prophetischen Schriften, die auf jüdische, christliche und heidnische Quellen zurückgehen.

<sup>22</sup> J. H. Friedlieb (Hrsg.), >Die Sibyllinischen Weissagungen – vollständig gesammelt, nach neuer Handschriften-Vergleichung, mit kritischem Commentare und metrischer deutscher Übersetzung<, Leipzig 1852.

und erklärte, sie schuldeten ihm wegen der Überlassung Armeniens eine gewisse Entschädigung ...“

Über zwölf Jahre nach Neros gelungener Absetzung aus Rom hören wir also erneut von ihm, im Zusammenhang mit der Regierungszeit des Kaisers Titus. Es wird berichtet, dass er bei den Parthern Schutz und Asyl fand.

Cassius Dio berichtet von Kaiser Domitian, er habe Epaphroditus, Neros Freigelassenen und ehemaligen Minister für Bittschriften, unter dem Vorwand ermorden lassen, weil er Kaiser Nero „nicht geholfen“, das heißt nicht vom Selbstmord abgehalten habe. Wir wissen jedoch, dass Epaphroditus mit noch drei anderen Getreuen seinem Kaiser sogar *aktiv zur Flucht verhalf*, indem ein Doppelgänger Neros ermordet und dieser als der tote Kaiser ausgegeben wurde. Mehr als dreißig Jahre nach der Flucht Neros musste der Freigelassene Epaphroditus noch eines gewaltsamen Todes sterben, da Kaiser Domitian sich möglicherweise vor einer Neronischen Opposition fürchtete. Offensichtlich wollte Kaiser Domitian Epaphroditus bestrafen, weil er dem ehemaligen Kaiser und jetzigen Staatsverbrecher Nero zur Flucht verhalf.

Bemerkenswert ist außerdem, dass Flavius Josephus sein Werk >Jüdische Altertümer< dem Epaphroditus, Neros Freigelassenen und ehemaligen Minister für Bittschriften, gewidmet hatte.

Ein unabhängiger Berichterstatter ist der Philosoph Dion von Prusa, genannt Chrysostomos. Er berichtet in der 21. Rede, Absatz 10, über Kaiser Nero: „*Die Sache [gemeint ist der Tod Neros] ist nämlich bis auf den heutigen Tag nicht aufgeklärt; denn was die einen angeht, so hätte ihn [Kaiser Nero] nichts daran gehindert, in Ewigkeit fortzuregieren; noch heute wünschen sich viele, dass Kaiser Nero am Leben wäre; viele glauben sogar daran [dass er noch am Leben sei].*“

In den Oden des Martial mit Titel >Liber de spectaculis< wird der frühere Kaiser Nero als „*Untreuer*“ oder „*Abtrünniger*“ und als ein „*Verräter*“ bezeichnet; und dann heißt es sogar noch deutlicher: „*Der Verräter [Nero] lebt als Flüchtiger von der ausonischen Hauptstadt [Rom] in der Verbannung.*“ Einen Selbstmörder bezeichnet man wohl kaum als einen Untreuen, Abtrünnigen oder Verräter; auf einen Fahnenflüchtigen trifft dies sehr wohl zu.

#### *Liber de Spectaculis 2*

*Hic ubi sidereus propius uidet astra colossus  
et crescunt media pegmata celsa uia,  
inuidiosa feri radiabant atria regis  
unaque iam tota stabat in urbe domus;  
hic ubi conspicui uenerabilis Amphitheatri  
erigitur moles, stagna Neronis erant;  
hic ubi miramur uelocia munera thermas,  
abstulerat miseris tecta superbus ager;  
Claudia diffusas ubi porticus explicat umbras,  
ultima pars aulae deficientis erat.  
Reddita Roma sibi est et sunt te preside, Caesar,  
deliciae populi, quae fuerant domini.*

#### *Übersetzung:*

*Hier, wo der glänzende Koloss [des Nero] die Sterne recht nahe  
betrachtet  
und mitten auf dem Weg sich die hohen Gerüste erheben,  
strahlten die verhassten Hallen des grausamen Herrschers [Nero],  
und in der gesamten Stadt stand nur ein einziges Haus;*

*hier, wo der verehrungswürdige Bau des eindrucksvollen Amphitheaters  
sich erhebt,  
waren die Teiche Neros;  
hier, wo wir die Thermen als großzügige Gaben bewundern,  
hatte ein stolzes Feld den Armen Wohnungen gebracht;  
wo die claudische Säulenhalle ausgedehnte Schatten entfaltet,  
war der äußerste Teil des Palastes des Untreuen [oder Abtrünnigen]  
[Nero].  
Rom ist sich selbst zurückgegeben worden; und unter deiner Herrschaft,  
Cäsar [Titus],  
ist das Vergnügen des Volkes, was zuvor das des [früheren] Herrschers  
[Nero] gewesen war.*

*Liber de Spectaculis 4*

*Turba grauis paci placidaequae inimica quieti,  
quae semper miseris sollicitabat opes,  
traducta est Getulis nec cepit harena nocentis:  
et delator habet quod dabat exilium.  
Exulat Ausonia profugus delator ab urbe:  
haec licet inpensis principis adnumeres.*

*Übersetzung:*

*Eine für den Frieden gefährliche und der friedlichen Ruhe  
feindliche Menge, die immer glücklose Reichtümer geplündert hat,  
ist hineingeführt worden, und die Arena bot den Schuldigen nicht  
genügend Raum:  
Und der Verräter [Kaiser Nero] bekommt die Verbannung, die er sonst  
verhängte.  
Der Verräter [Nero] lebt als Flüchtiger von der ausonischen Hauptstadt  
[Rom] in der Verbannung:  
Es steht dir frei, dass du dies den Kosten [Verdiensten] unseres Prinzepts  
[Kaiser Titus] zurechnest.*

Das Gerücht von Neros Flucht aus Rom und dass er „noch leben“ würde, hielt sich bis ins 11. christliche Jahrhundert.

Hermann Schiller schrieb in seiner Nero-Biographie, Seite 290: „Noch Augustin findet es für nötig, gegen die Ansicht, Nero sei nicht gestorben, zu protestieren; aber selbst noch am Ende des 11. Jahrhunderts unter Paschal II. beunruhigte sein [Neros] Geist die Umgebung des Monte Pincio [in Rom] und erst die kräftigsten Exorzismen und die Erbauung der Kirche S. Maria del Popolo konnten die abergläubischen Bewohner in ihrer Angst vor dem Schatten des heidnischen Kaisers beruhigen ...“

Die italienische Sage von einer Wiederkehr Kaiser Neros hat ein Pendant in der deutschen Sage von Kaiser Barbarossa, der „eines Tages wiederkommen werde, um sein geknechtetes Volk von den Peinigern zu befreien“.

Solche Hoffnung eines Volkes kann sich doch wohl nur auf gute und gerechte Herrscher gründen. Es ist ein weiteres sehr gewichtiges Indiz dafür, dass Neros Prinzipat die „beste Epoche war, die Rom je kannte“.

Lothar Baus

# QUO VADIS KAISER NERO?

Die Rehabilitation des Nero Caesar  
und der stoischen Philosophie



11. überarbeitete Auflage

ASCLEPIOS EDITION

ISBN 978-3-935288-36-1

## Inhalt

Vorbemerkungen . . . . .	Seite	7
Neros Abkunft und Jugend . . . . .	Seite	13
Der Thronanwärter . . . . .	Seite	14
Kurze Biographie Senecas . . . . .	Seite	17
Das Jahr 51 u. Zr.		
Nero erhält vorzeitig die Männertoga . . .	Seite	22
Das Jahr 52 u. Zr. . . . .	Seite	24
Das Jahr 53 u. Zr.		
Heirat Neros mit Octavia . . . . .	Seite	24
Das Jahr 54 u. Zr.		
Tod von Claudius - Nero Prinzeps . . . . .	Seite	27
Das Jahr 55 u. Zr.		
Tod des Britannicus . . . . .	Seite	32
Das Jahr 56 u. Zr.		
Groteske Propagandalügen . . . . .	Seite	37
Das Jahr 57 u. Zr.		
Wenig Erwähnenswertes . . . . .	Seite	38
Das Jahr 58 u. Zr.		
Kaiser Nero und Poppaea . . . . .	Seite	38
Das Jahr 59 u. Zr.		
Tod der Kaiserin Agrippina . . . . .	Seite	41
Das Jahr 60 u. Zr. . . . .	Seite	51
Das Jahr 61 u. Zr. . . . .	Seite	51
Das Jahr 62 u. Zr.		
Tod des Burrus - Rückzug Senecas . . . . .	Seite	52
Das Jahr 63 u. Zr. . . . .	Seite	55
Das Jahr 64 u. Zr.		
Abgebrochene Reise - Brand Roms . . . . .	Seite	56
Das Jahr 65 u. Zr.		
Verschwörung des Piso - Pockenepidemie . .	Seite	60
Das Jahr 66 u. Zr.		
Tiridates in Rom - Abreise Neros . . . . .	Seite	69
Das Jahr 67 u. Zr.		
Kaiser Nero in Griechenland . . . . .	Seite	75
Das Jahr 68 u. Zr.		
Quo vadis Kaiser Nero? . . . . .	Seite	82
Indizien für meine These, dass Nero freiwillig dem Prinzipat entsagte . . . . .	Seite	84
Propagandahetze gegen Kaiser Nero . . . . .	Seite	92
Indizien, die für eine Fälschung der Nero-Biographie sprechen . . . . .	Seite	97
Chronologie von Kaiser Neros Leben . . . . .	Seite	101

## Vorbemerkungen

Kaiser Trajan urteilte über die *letzten fünf Jahre* der Herrschaft Neros: <sup>23</sup>

„Die beste Epoche, die Rom je kannte.“

Dion Chrysostomos schrieb 30 Jahre nach dem Ende von Neros Pricipat (Orationes, I.9.10): „Noch heute wünschen sich viele Römer, dass Kaiser Nero noch lebe. Tatsächlich glauben viele, dass es so ist [dass er noch lebt].“

*Frage:* Wie konnte der junge Kaiser Nero bei einem Lehrer und Philosophen wie L. Annaeus Seneca zu einem Scheusal von Mensch und Herrscher werden?

*Antwort:* Nero war in Wirklichkeit das genaue Gegenteil von dem, was wir bisher über ihn zu wissen glaubten. Seine Biographie wurde aus mindestens einem ganz gravierenden Grund von antiken „Propagandisten“ ins Abscheuliche verfälscht.

Das Urteil des jüdischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus über seine römischen Kollegen ist geradezu vernichtend. In seinem Werk >Jüdische Altertümer< schrieb er: „Neros Geschichte haben viele geschrieben, von denen die einen aus Dankbarkeit für seine Gunstbezeugungen die Wahrheit absichtlich verschleierten, die anderen aber aus Hass und Feindseligkeit ihn derart mit Lügen verfolgten, dass sie dafür volle Verachtung verdienen. Freilich zu verwundern braucht man sich über diesen Mangel an Wahrheitsliebe nicht, da die betreffenden Geschichtsschreiber [Suetonius, Tacitus und Cassius Dio?] nicht einmal bei der Schilderung der Taten seiner [Neros] Vorgänger der Wahrheit die Ehre gaben, obwohl sie doch gegen diese keine persönliche Abneigung haben konnten, weil sie so lange Zeit nach ihnen lebten. Mögen indes die Geschichtsschreiber, denen an der Wahrheit nichts liegt, schreiben, wie es ihnen beliebt, da sie nun einmal an willkürlichen Berichten Freude zu haben scheinen. Ich [Flavius Josephus] dagegen, der ich es mit der Wahrheit genau nehme, habe mich entschlossen, alles, was zu meinem Hauptgegenstande nicht gehört, nur kurz zu berühren und lediglich das, was meine Landsleute - die Juden - betrifft, ausführlicher zu erzählen, weil ich mich nicht scheue, auch unser Unglück und unsere Schuld offenkundig zu machen ...“

Der römische Philosoph und Stoiker L. Annaeus Seneca urteilte über den römischen Geschichtsschreiber Ephoros nicht weniger abfällig: [>Naturwissenschaftliche Untersuchungen<, XVI.(1)] <sup>24</sup> „Ephoros <sup>25</sup> [...] ist ein Historiker. Manche von diesen wollen sich durch die Erzählung unglaublicher Geschichten empfehlen und locken die Leser, die nicht aufmerken, wenn man ihnen nur Alltägliches vorsetzt, durch Wundergeschichten an. Manche [Historiker] sind leichtgläubig, manche nachlässig, bei manchen schleicht sich die Lüge ein und manchen gefällt sie; die einen gehen ihr nicht aus dem Weg und die anderen sind auf sie aus. (2) Dies gilt allgemein von dem ganzen Historikervolk, das meint, für seine Arbeit nur Beifall zu finden und sie populär machen zu können, wenn es sie mit Lügen würzt. Ephoros vollends nimmt es mit der Wahrheit gar nicht genau; oft lässt er sich belügen und lügt oft selbst ...“

Stellen wir zuerst einige Überlegungen an, aus welchen Quellen die antiken Geschichtsschreiber, wie Tacitus, Suetonius, Cassius Dio, Plutarch und andere Autoren, schöpften und wie ihre Werke auf uns gekommen sein könnten. Folgende Vermutungen sind fast schon Beweis genug, um an der historischen Glaubwürdigkeit der auf uns gekommenen Schriften starke Zweifel hegen zu müssen:

Die Geschichtswerke der antiken Autoren setzen sich überwiegend aus *mündlichen* Quellen zusammen, notgedrungen von Freunden und Gegnern der Caesaren stammend. Um ein Beispiel zu nennen: Es ist so, als wenn wir die Geschichte des zweiten Weltkriegs teils nur aus den mündlichen Kriegsberichten der Alliierten und teils nur aus den mündlichen deutschen Propagandalügen kennen würden. Was das für ein Chaos aus Wahrheit, Halbwahrheit, Irrtum und Lüge ergäbe, würde ungefähr so aussehen: Nazi-Deutschland hätte den Krieg gewonnen, die vier Alliierten jedoch Deutschland besetzt.

Welch ein regelrechtes Nachrichtengewerbe mit echten und unechten Informationen aus dem Palast der römischen Kaiser betrieben wurde, beschreibt Ludwig Friedlaender in seinem Buch >Sittengeschichte Roms<, Seite 46: „Mit Nachrichten über die kaiserlichen Äußerungen, Absichten und Stimmungen wurde

<sup>23</sup> Siehe Sexti Aurelii Victoris: >Liber de Caesaribus<, 5, 2 und Pseudo Aurelio Vittore: >Epitome de Caesaribus<, 5, 1-5. Als erster machte darauf aufmerksam: S. C. Anderson, >Traian on the Quinquennium Neronis<, in: Journal of Roman Studies, 1, 1911, pp.173 ff. Siehe auch O. Murray >„Quinquennium Neronis“ and the stoics<, in: Historia, 14, 1965.

<sup>24</sup> Übersetzt von Otto und Eva Schönberger, Würzburg 1990.

<sup>25</sup> Ephorus wird von Seneca auch in der Abhandlung >Über die Gemütsruhe< (Kap. 6) erwähnt.

ein gewinnbringender Handel getrieben; häufig waren diese teuer verkauften Mitteilungen bloßer Dunst [„fumus“]; bereits Martial erwähnt >das Verkaufen von eitlen Dunst beim kaiserlichen Palast< als Gewerbe, und die späten Kaiserbiographien gebrauchen den Ausdruck [„fumus“] fast wie einen technischen. Alexander Severus ließ einen seiner Leute, der über ihn >Dunst verkauft< und dafür von einem Militär 100 Goldstücke empfangen hatte, ans Kreuz schlagen und seinen Vertrauten Verconius Turinus wegen gewerbsmäßiger Betreibung dieses Handels auf dem Forum des Nerva an einen Pfahl gebunden in Rauch ersticken, wobei ein Herold ausrief: >Der Dunst [„fumus“] verkaufte, wird mit Dunst getötet<. Hadrian und Antonius Pius hielten an ihren Höfen so gute Ordnung, dass keiner von ihren Freunden und Freigelassenen etwas von dem, was sie sagten oder taten, >verkaufte, wie es die kaiserlichen Diener und Hofleute zu tun pflegten<. Die immer von neuem angewandten Maßregeln der Kaiser gegen diesen Handel mit falschen Vorspiegelungen zeigen, wie unmöglich es war, den Übelstand auf die Dauer zu beseitigen ...“

Die Geschichtswerke sind uns nicht in der Originalfassung der oben genannten antiken Autoren erhalten, sondern die Texte mussten mehrere Abschriften über sich ergehen lassen. Papyrus kann sich nur unter extrem günstigen Bedingungen fast zweitausend Jahre erhalten. Es müssen daher in mehreren Jahrhunderten Kopien von den Kopien von den Originalwerken der oben genannten Autoren angefertigt worden sein.

Es ist bereits von den antiken Kopisten, ja sogar von den antiken Autoren mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass sie die Geschichte des Neronischen Prinzipats aus staatspolitisch - propagandistischen Gründen absichtlich zum Negativen, ja zum Abscheulichen hin verfälscht haben. Weshalb sie dies taten, das möchte ich erst gegen Ende des Buches ausführlich abhandeln.

Die (uns bekannten) Geschichtswerke über Kaiser Nero sind überwiegend Kartenhäuser von antiken Propagandalügen und zugleich ein Chaos von bewussten und unbewussten Unwahrheiten oder Halbwahrheiten. Können wir eine oder sogar mehrere dieser „Karten“ (d. h. der historischen Fakten) als falsch oder sogar als absichtlich gefälscht überführen, so stürzt logischerweise das ganze Lügengebäude in sich zusammen.

Es ist doch sehr verwunderlich, dass zum Beispiel der französische Nero-Forscher Georges Roux nicht zu dieser relativ einfachen Erkenntnis gelangt ist. Er stellt unter anderem fest, dass es zur Zeit Kaiser Neros gar kein schnell wirkendes Gift gegeben habe. Das heißt, wenn Nero oder seine Mutter Agrippina oder andere Kaiser einen Zeitgenossen mit Gift zu beseitigen beabsichtigt hätten, so wäre dieser eines langsamen und qualvollen Todes gestorben. Damit wäre der angebliche Giftmord Agrippinas an Kaiser Claudius und der angebliche Giftmord Neros an seinem Adoptivbruder Britannicus ad absurdum geführt. Wenn aber Agrippina und Nero keine Giftmörder waren, so brauchten sie demnach auch nicht voreinander Angst zu haben. Und wenn Nero nicht Britannicus ermordete, so brauchte er auch nicht seine Mutter Agrippina umbringen zu lassen. Wir werden weiter unten noch sehen, dass Georges Roux für den Tod des Britannicus eine sehr plausible medizinische Erklärung gefunden hat; und meine Überlegungen, was den Tod der Agrippina angeht, sind gewiss auch nicht zu verachten. Sie merken bereits, liebe Leserin oder lieber Leser, das „Kartenhaus der Lügen“ beginnt bereits im Vorwort gefährlich zu schwanken.

Ich möchte aber kein Buch schreiben, das Abschnitt für Abschnitt die antiken Autoren oder die späteren Werkverfälscher (von mir geringschätzig „Propagandisten“ genannt) der absichtlichen Geschichtsverfälschung, der absichtlichen Falschinterpretation und/oder der Unwissenheit überführt. Solch ein langweiliger „Schmarren“ brauchen Sie von mir nicht zu befürchten. Ich möchte Ihnen im Gegenteil möglichst unterhaltsam das Leben Kaiser Neros darstellen, so wie es mit größter Wahrscheinlichkeit wirklich verlaufen ist, wie es mit größtmöglicher vernunftgemäßer und realitätsbezogener Objektivität aus den arg zugerichteten antiken Geschichtswerken rekonstruiert werden kann. Es ist die totale Rehabilitation eines heidnisch-römischen Caesars. Und gerade davor haben die meisten modernen Nero-Biographen gekniffen. Jeder hat mindestens eine groteske Unwahrheit in den antiken Texten festgestellt, aber auf die logische Schlussfolgerung, dass sie damit letztendlich ihr eigenes Werk selber widerlegt haben, ist keiner gekommen. Vielleicht wollten sie es auch nicht, denn dann wäre ja ihre ganze Arbeit und Mühe umsonst gewesen.

Ohne Übertreibung kann man behaupten, dass bei den neuzeitlichen Nero-Biographen von Hermann Schiller bis Jacques Robichon der überwiegende Teil ihrer Werke aus falschen Vermutungen und Spekulationen besteht, einzig aus dem Grund, weil sie den antiken Texten *zu viel Glauben* schenken. Denn die geschichtliche Wahrheit über Kaiser Nero ist nur noch in wenigen Textteilen und/oder sozusagen „zwischen den Zeilen“ zu finden. Das „Kunststück“ besteht also darin, dass man richtig

interpretiert und richtig rekonstruiert, vor allem aber ohne irgendwelchen (zum Beispiel politischen oder religiösen) „Scheuklappen“ vor den geistigen Augen unseres nüchternen und vorurteilsfreien Verstandes. Aber wer hat das schon?

In den letzten Jahren hat sich die Quellenkritik der Werke der antiken Historiker angenommen. Vor allem Michael Hausmann ist in seinem Werk >Die Leserlenkung durch Tacitus in den Tiberius- und Claudiusbüchern der ‚Annalen‘<, Berlin 2009, zu hochinteressanten Ergebnissen gekommen. In dieser herausragenden Arbeit entlarvt er an ausgesuchten Beispielen in brillanter Gedankenschärfe die subtilen Machenschaften des Tacitus. In der >Zusammenfassung Teil 1< schreibt er:

*„Wir haben im Rahmen unserer bisherigen Untersuchung verschiedene Mittel kennengelernt, mit denen Tacitus bei scheinbarer Wahrung der Objektivität entscheidenden Einfluß auf die Meinungsbildung seiner Leser nehmen kann. Wenn wir diese Mittel nun zum Abschluß des ersten Teils dieser Arbeit systematisch erfassen möchten, empfiehlt sich dabei eine Aufteilung zwischen solchen Techniken, die lokal begrenzt, d.h. innerhalb eines bestimmten Textabschnitts wirken, und solchen, die von kapitelübergreifender Bedeutung sind.“*

Hausmann unterteilt die „Mittel der Leserlenkung auf lokal begrenzter Ebene“ in: „alternative Deutungsmöglichkeiten“, in „relativierende Nachträge“, in „Doppelbödigkeit der Darstellung“, in „emotionale Appelle“, in „Mehrheitsmeinungen der Öffentlichkeit“ und in „sprachliche Mittel“.

Die „Mittel der Leserlenkung auf kapitelübergreifender Ebene“ sind aufgeteilt in „Nacherzählung von Gerüchten“, in „Antizipationen“ [ahnungsvolle Andeutungen künftiger Ereignisse] und in „stereotype Charaktereigenschaften“ (Heuchelei, Neid, Machtgier).

Im Kapitel >Schlußbemerkungen<, Seite 440 – 442, fasst Hausmann zusammen:

*„Wie wir sehen konnten, finden die im Rahmen unserer Analyse der Tiberiusbücher herausgearbeiteten Techniken der Leserlenkung auch in den Claudiusbüchern breite und vielfältige Anwendung. Insbesondere die suggestive Kraft der stereotypen Charakterdarstellung wirkt darin unvermindert weiter: Claudius wird fast durchgängig als unselbständiger und einfältiger ‚Trottel‘ gezeichnet, der seiner gesamten höfischen Umgebung – insbesondere seinen Frauen – absolut hörig ist, kein eigenes Urteil besitzt und entsprechend leicht zu lenken und zu manipulieren ist. Messalina ist die triebgeleitete, Agrippina die machtbesessene Intrigantin, die wiederum in manchen Charakterzügen (Stichwort: noverca) der Livia aus der ersten Annalenhexade gleicht. In ihren Machenschaften werden die Ehefrauen des Claudius unterstützt durch dreiste Opportunisten (Vitellius) oder skrupellose Denunzianten (Sullius). Hinzu treten die anmaßenden Freigelassenen, die ebenfalls einen prägenden Einfluss auf den Princeps ausüben.“*

Durch das beständig wiederholte Motiv der Wankelmütigkeit und Hörigkeit des Claudius entsteht langfristig der nahezu paradox wirkende Eindruck, daß der einzige, der am Kaiserhof keine Macht besitzt, der Kaiser selbst ist. Dabei wird klar, daß die Schwäche des Claudius gleichzeitig die Stärke der anderen Gruppierungen in seiner Umgebung ist und somit die eigentliche Ursache für die vielen unheilvollen Geschehnisse, die von den verschiedenen potentibus aus reinem Eigennutz in die Wege geleitet werden. Denn es ist ja gerade sein lenkbares Wesen, das bei den widerstreitenden Lagern am Kaiserhof überhaupt erst die Hoffnung aufkeimen läßt, mit dem Princeps als Werkzeug eigene Interessen durchsetzen zu können. Das größte Problem an der Herrschaft des Claudius ist somit Claudius selbst, der es nicht versteht, zwischen den verschiedenen Machtinteressen zu vermitteln, sondern deren Vertreter überhaupt erst wirklich mächtig werden läßt und selbst zu ihrem Spielball wird.“

Diese entlarvenden Erkenntnisse von Michael Hausmann zur Darstellungsart und -weise des Tacitus sind m. E. bereits Beweise genug, um von den >Historien< und >Annalen< als reinen Propagandawerken reden zu können, die einem einzigen Zweck dienen: die Caesaren in den Augen des Lesers als ganz und gar abscheuliche Monster verächtlich zu machen. Diese Propaganda wirkt bis zum heutigen Tag.

Massimo Fini urteilte in seinem Buch >Nero – zweitausend Jahre Verleumdung<, München 1994, bereits fünfzehn Jahre früher über die beiden römischen „Historiker“ Sueton und Tacitus:

„Sueton gehörte zum römischen Rittertum und hatte wie fast alle Angehörigen dieser Schicht einen äußerst beschränkten Horizont. Als unermüdlicher Sammler von Skandalgeschichten, deren Wahrheitstreue folglich von Fall zu Fall überprüft werden muß, war er kaum zu überbieten, aber ihm fehlte jegliche Voraussetzung zum angemessenen Verständnis für die außerordentliche Tragweite einer Politik, wie Nero sie zu verwirklichen suchte. Tacitus hat da natürlich schon ganz anderes Format. Allerdings gehörte er jener parasitären Klasse von Senatoren und Großgrundbesitzern an, die Nero (wie vor ihm, allerdings weniger erfolgreich,

schon Caligula) unermüdlich bekämpfte, um ihre Macht, ihren Reichtum und ihre Privilegien zugunsten des benachteiligten Volkes und der aktiven Teile der Gesellschaft zu beschränken (zugunsten der Freigelassenen, Kaufleute und Ritter, die man heute als aufstrebende Schichten bezeichnen würde). Im modernen Sprachgebrauch könnte man Tacitus als durch und durch reaktionär bezeichnen. Da er den längst vergangenen Zeiten der Republik nachtrauerte, mußte ihm Neros Politik zwangsläufig ein Dorn im Auge sein ...“

Ich halte es durchaus für möglich, dass wir eines Tages in einer Höhle oder in einer Grabkammer des afrikanisch-arabischen Wüstengebietes die Schriftrolle eines derjenigen antiken Geschichtsschreiber finden, die, nach Flavius Josephus, „nur Gutes“ über Kaiser Nero berichtet haben. Es ist sowieso äußerst verdächtig, dass wir ausgerechnet nur die Geschichtswerke derjenigen Autoren kennen, die (fast) nur Schlechtes über Nero berichten. Die Bibliothek des Vatikan ist ja bekanntlich eine Geheimbibliothek. Das könnte bedeuten, dass man uns bisher einige antike Geschichtswerke bewusst vorenthalten wollte. Einen vernünftigen Grund dafür kann ich allerdings nicht erkennen, außer der Furcht der Curie vor einem Skandal. Ich meine, christlicher Glaube und Geschichtsschreibung haben nichts miteinander zu tun. Das eine kann ohne das andere bestehen. Der angebliche „Christenfresser“ Nero, der angeblich auch die Apostel Petrus und Paulus ans Kreuz schlagen ließ, der - bisher - als die Inkarnation des teuflisch Bösen galt, ist bekanntlich kein Bestandteil der Bibel und des christlichen Glaubens. Oder ist er es etwa bis heute heimlich doch gewesen?

Zuletzt möchte ich noch den deutschen Altphilologen Ernst Kornemann zu Wort kommen lassen. Im Zusammenhang mit seiner Tiberius-Rehabilitation sprach er von einer „*Zerstörung des wahren Geschichtsbildes, wie sie die Historie wohl kaum ein zweites Mal erlebt hat*“.

Eine weitere Theorie wäre noch denkbar: Sueton zum Beispiel könnte der Verfasser eines Werkes sein, das alle senatorischen Propagandalügen und bösen Klatschgeschichten des römischen Volkes über die ersten zwölf Cäsaren zum Hauptinhalt haben sollte. Denn das ist in der Tat sein Werk >Leben der ersten 12 Caesaren< in meinen Augen tatsächlich!

Lothar Baus

KAISERIN  
AGRIPPINA  
und  
SENECA

Die Rehabilitation



ASCLEPIOS EDITION

ISBN 978-3-935288-38-5

## Inhalt

Vorwort	Seite 7
Tacitus – der Propagandist des römischen Senats	Seite 8
Agrippina die Jüngere – Biographische Bruchstücke	Seite 34
Wie könnte Kaiserin Agrippina ums Leben gekommen sein?	Seite 65
Agrippina die Jüngere – Biographische Daten	Seite 88
Was wir aus den Propagandaschriften des Tacitus noch als wahren Kern ermitteln können	Seite 94
Die Propaganda während Neros Prinzipat: Die Satire >Apocolocyntosis<	Seite 97
Die Propaganda nach Neros Flucht aus Rom: Das Drama >Octavia<	Seite 117
Plinius der Jüngere - der Nerohasser	Seite 122
L. Annaeus Seneca und die Stoa – Und sie bewegt doch	Seite 131
Bibliographie-Auswahl	Seite 139

## Vorwort

Der erste mir bekannte Autor, der die römische Kaiserin Agrippina, die Mutter Kaiser Neros, mit geradezu genial-einfachen logischen Argumenten vollständig rehabilitierte, ist Thomas Späth. In >Frauenwelten der Antike< publizierte er einen Artikel mit Titel >Skrupellose Herrscherin? – Das Bild der Agrippina minor bei Tacitus<. Diesen Artikel kann ich jedem römischen Geschichtsforscher dringend empfehlen.

Thomas Späth schrieb ab Seite 263: „*Kaum je wird dabei die Frage gestellt, wie denn die Macht einer Agrippina beschaffen war, wenn sie ‚velo discreta‘ [im Nebenraum hinter einem Vorhang] einer [kaiserlichen] Beratung zuhörte, bei der die Senatoren sich gegen ihren Willen durchsetzten. Wie kommt es, dass solche Geschichten in der antiken Geschichtsschreibung als Beweis für die Macht der ‚Frauen des Kaiserhauses‘ interpretiert werden – und dass zahlreiche moderne Historiker [von Adolph Stahr bis heute] in vermeintlicher Übereinstimmung mit ihren Quellen diese Urteile übernehmen?“*

Und weiter auf Seite 268: „*Dieses Bild der Agrippina als ‚skrupellose Herrscherin‘ wird in den Kommentaren und Interpretationen der >Annalen< des Tacitus konstruiert – und steht zugleich in Diskrepanz zu den für Agrippina berichteten Tatsachen. Um dieser Diskrepanz auf die Spur zu kommen und den Text ‚gegen den Strich‘ zu lesen, braucht es eine auf formale Kriterien ausgerichtete, systematische Lektüre.“*

Thomas Späth entlarvte die Geschichten des Tacitus, Sueton und Dio Cassius über Kaiserin Agrippina durch logische Schlussfolgerungen als das, was sie wirklich sind: nämlich senatorische Propagandalügen.

Was bleibt uns nach diesen Erkenntnissen übrig? Können wir nur noch mit Gewissheit sagen, welche Verbrechen Kaiser Claudius, Kaiserin Agrippina und Kaiser Nero mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht begangen haben? Agrippina hat unter anderen angeblichen Verbrechen, von denen wir sie in diesem Buch freisprechen können, keineswegs Claudius vergiftet, Nero hat nicht seinen Adoptivbruder Britannicus vergiftet, er hat nicht seine Mutter Agrippina und seine Gattin Octavia ermorden lassen. Was aber in Wahrheit geschah, wie die genannten Personen ums Leben kamen, darüber können wir nur spekulieren, bzw. die höhere Wahrscheinlichkeit als größtmögliche Wahrheit billigen. Die Todesursache bei Kaiser Claudius war mit Sicherheit ganz einfach Altersschwäche und Krankheit, die möglicherweise deswegen als absichtliche Pilzvergiftung ausgelegt wurde, weil er zufällig bei seinem letzten Festmahl Pilze aß. Bei Britannicus war es höchstwahrscheinlich ein schwerer epileptischer Anfall mit einer Ruptur des Aneurismas<sup>26</sup> und bei Kaiserin Agrippina war es eine Schiffskatastrophe. Während starkem Seegang kenterte das überladene Schiff und die Kaiserin, die in ihrer Kabine eingeschlossen war, sank mit ihrer liburnischen Yacht in die Tiefe. Bei Neros Gattin Octavia wissen wir ganz einfach nicht, wo, wie und wann sie starb. Sie könnte sehr wohl auch lange nach ihrer Scheidung von Kaiser Nero während der Bürgerkriegswirren unter den Soldatenkaisern Galba, Otho, Vitellius oder gar Vespasian gewaltsam ums Leben gekommen sein.

Oder ist vielleicht doch noch mehr aus den Lügengeschichten der senatorischen Propagandisten zu eruieren? Ich bin überzeugt, wir können einige Propagandalügen der senatorischen Geschichtsschreiber wie gleichsam „verbogene“ Wahrheiten wieder zu einem Großteil gerade biegen. Die Geschichtsverfälscher halten sich klugerweise an vorgegebene reale Ereignisse. Nur die wahren Motive der agierenden Personen wurden von ihnen verfälscht. Wenn z. B. Kaiser Claudius starb, dann war es angeblich ein Giftmord der Kaiserin Agrippina, um ihrem Sohn die Thronfolge zu sichern. Natürlich eine Propagandalüge, da Nero zweifelsfrei als Nachfolger des Claudius nominiert war. Rein gar nichts, höchstens vielleicht ein Militärputsch, hätte verhindern können, dass Nero Prinzeps wurde, denn Kaiser Claudius' Sohn Britannicus war wegen seiner schweren Epilepsie dazu geistig unfähig. Wir können daher viele Ereignisse als reale Begebenheiten bestehen lassen, nur die gehässigen Unterstellungen der Propagandisten, die Diffamierungen der oder des Angehörigen der julisch-claudischen Caesarenfamilie, müssen wir stark anzweifeln. Auf diesem Weg werden wir noch einige geschichtliche Begebenheiten als sehr wahrscheinliche reale Ereignisse sozusagen retten können.

---

<sup>26</sup> So die These von Jacques Robichon, >Nero <, übersetzt von Elmar Braunbeck, Gernsbach 1986, Seite 89.

Lothar Baus

# Chronologie der kritischen Nero-Biographie

Was deutsche und französische  
Nero-Biographen  
den antiken Autoren nicht glauben

Copyright © by Asclepios Edition - Lothar Baus  
D-66424 Homburg/Saar (Germany)

ASCLEPIOS EDITION

ISBN 978-3-935288-39-2

## Inhalt

Vorwort	Seite 7
Die antiken Geschichtsfälscher - Hinweise bei antiken Autoren	Seite 9
Kritik der neuzeitlichen Tacitus-Forschung	Seite 11
Neuzeitliche Nero-Biographen	
1839: REINHOLD, Karl Werner	Seite 39
1872: SCHILLER, Hermann	Seite 44
1880: STAHR, Adolf	Seite 48
1884: HOCHART, Polydore (Sénèque et la mort d'Agrippine)	Seite 50
1890: HOCHART, Polydore (De l'authenticité des annales et ...)	Seite 65
1895: GERCKE, Alfred	Seite 70
1896: TSCHIERSCHE, Otto	Seite 102
1978: GRANT, Michael	Seite 114
1981: VANDENBERG, Philipp	Seite 114
1985: SÖRENSEN, Villy	Seite 115
1986: ROBICHON, Jacques	Seite 116
1994: FINI, Massimo	Seite 118
2005: HERRMANN, Horst	Seite 120
2005: WALDHERR, Gerhard	Seite 121
2010: ELBERN, Stephan	Seite 122
DIAGRAMM: Welche Lügen von welchen Nero-Forschern nicht geglaubt werden	Seite 123
Werbung	Seite 125

## Vorwort

Es gibt in Bezug auf die Quellenproblematik zwei Arten von Nero-Biographen: unkritische und kritische. Die einen glauben den antiken Geschichtsschreibern, wie z. B. Tacitus, Sueton und Cassius Dio, rein alles; die anderen machen sich die oftmals undankbaren Mühen, alle Informationen auf ihre Wahrscheinlichkeit und auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen.

Als ich mich zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, vor 25 Jahren, mit der Biographie Kaiser Neros zu beschäftigen begann, war ich bereits durch meine umfangreiche Goethe-Forschung zum Thema Verschleierung von historischer Wahrheit stark sensibilisiert. Nicht nur Autobiographen sind verständlicherweise in Versuchung geführt, die Wahrheit zugunsten ihrer eigenen Person zu beschönigen und vieles, was ihnen negativ ausgelegt werden könnte, zu verschleiern, auch doktrinaire und restriktive Staaten und Gesellschaftssysteme sind bemüht, die Wahrheit im Sinne ihrer Weltanschauung zu verbiegen und zu verfälschen. Die Realität, die Wahrheit, wird in solchen Staaten häufig im Sinne ihrer Ideologie verbogen; d. h. die Ideologie wird nicht der Realität angepasst, sondern die Realität muss im Sinne der Ideologie angepasst, demnach verbogen und verfälscht werden.

Und genau dies war bei Kaiser Nero der Fall. Was nicht sein durfte, durfte nicht öffentlich zugegeben werden. Kaiser Nero „durfte“ nicht sein Prinzipat freiwillig aufgeben haben, sondern er „musste“ Selbstmord begangen haben. Dies war die gesellschaftspolitische Staatsdoktrin, der sowohl die römischen Senatoren als auch die nachfolgenden Caesaren den Vorzug vor der Wahrheit gaben, bzw. als alternativlos angesehen.

Mein Interesse an der Erforschung der wahren Nero-Biographie weckte, wenn ich mich richtig erinnere, das Buch von Jacques Robichon mit dem deutschen Titel >Nero – Die Komödie der Macht< in der Übersetzung von Elmar Braunbeck, das im gleichen Verlag erschien wie mein Wikinger-Roman >Olaf Tryggvisson<. Robichon glaubt den antiken Geschichtsschreibern unter anderem nicht, dass Kaiser Nero seinen Adoptivbruder Britannicus vergiftet habe. Er fand eine sehr plausible Erklärung für den Tod des Claudiussohns: ein epileptischer Anfall, der eine Ruptur des Aneurismas bewirkte, was den sofortigen Tod des Jungen zur Folge hatte. Auch andere Nero-Biographen, siehe unten das Diagramm, glauben nicht an eine Ermordung des Britannicus aus verschiedenen Gründen. Wenn aber Britannicus nicht von Kaiser Nero vergiftet wurde, warum lügen dann die römischen Geschichtsschreiber? Robichons Zweifel an den Schriften des Tacitus, Sueton und Dio weckten mein Interesse und ich begann mit eigenen Forschungen.

Die weiter unten genannten Nero-Biographen haben weitere Lügen der antiken Historiker aufgedeckt. Das Endresultat dieser erkannten Lügen kann nur lauten: Kaiser Nero wurde durch eine sogenannte senatorische Geschichtsschreibung systematisch verteufelt, mit ihm seine Familienangehörigen und seine Vorgänger im Prinzipat, um eine ungeheuerliche Tat zu vertuschen: die Fahnenflucht Neros vor der Prinzipatsherrschaft.

In den letzten Jahrzehnten wurden viele geschichtliche Fälschungen und Irrtümer aufgedeckt. Ich möchte nur zwei erwähnen: Karl Kreiler, >Der Mann, der Shakespeare erfand: Edward de Vere, Earl of Oxford< und Raoul Schrott: >Homers Heimat – Der Kampf um Troia und seine realen Hintergründe<. Ich bin überzeugt, es wird in Zukunft noch weitere Entdeckungen geben, auch wenn die Wahrheit unter jahrhundertealtem Schutt und Staub gleichsam zugedeckt zu sein scheint.

Der Autor und Herausgeber

**Diagramm**  
**Welche Lügen von welchen Nero-Forschern**  
**nicht geglaubt werden:**

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.
Nero-Biographen nach dem Jahr des Erscheinens	Seneca nicht Verfasser d. Satire > Apocolocyntosis<	Keine Vergiftung des Britannicus durch Nero	Nero heiratete nicht Tochter der Messalina	Kein Muttermord Kaiser Neros	Keine Vergiftung des Burrus	Kaiser Nero ließ Rom nicht anzünden	Keine Tötung der Poppaea durch Nero	Seneca nicht Verfasser der >Octavia<	IX. Interpolation in der Renaissance
Karl W. REINHOLD		X		X	X	X	X		
Hermann SCHILLER									
Adolf STAHR	X	X						X	
Polydore HOCHART				X					X
Alfred GERCKE					X				
Otto TSCHERSCH				X					
Michael GRANT						X			
Philipp VANDENBERG						X			X
Villy SÖRENSEN								X	X
Jacques ROBICHON		X				X			X
Massimo FINI		X				X	X		
Horst HERRMANN		X				X			
Stephan ELBERN			X		X	X	X		
Lothar BAUS	X	X	X	X	X	X	X	X	X